

DAS WICHTIGE IN 8 SEKUNDEN!

MUSICAL FIDELITY

M8 700m, Testbericht im AUDIO Fachmagazin

Die MUSICAL FIDELITY M8 700m Monoblöcke beweisen eine extra stabile, gut fokussierte Abbildung, wirken sehr transparent und machen Dampf mit zünftigem Kick im Bass. Und das sowohl an Wattfresser-Boxen als auch an Wirkungsgradwundern. Ein Universalgenie !



MUSICAL FIDELITY M8s700m - UVP 3.999,- Euro

Ein Universalgenie !

AUDIO

REICHMANN AudioSysteme

KONZENTRATION AUF DAS WESENTLICHE.

DAVID UND GOLIATH

Können Verstärker, die vor Kraft kaum laufen können, sensibel sein? Und kann ein Schwächling gegen einen Titanen bestehen? Der Vergleich zweier ungleicher Lösungen gibt Aufschluss.

■ Text: Stefan Schickedanz, Johannes Maier



Viele Wege führen nach Rom, sagt eine Binsenweisheit. Das dachten sich offenbar auch zwei HiFi-Gurus: Mit seinen Monoblöcken M8 700m schuf der Brite Antony Michaelson wahre Goliaths, die mit jeweils weit über 1000 Watt Messwiderstände zum Glühen und Boxen auf Trab bringen sollen.

Der Amerikaner Nelson Pass erzieht die unter seinem Namen vertriebenen Verstärker üblicherweise ebenfalls zu energischer Leistung. Bei seiner quasi privaten Forschungs-Linie „First Watt“ übt

der Meister sich aber in äußerster Bescheidenheit. Seine im reinen Class-A-Betrieb laufenden und lediglich ein paar wenige Watt starken Monoblöcke SIT1 können und wollen keine orchestralen Bäume ausreißen. An wirkungsgradstarken Lautsprechern gelangen ihnen jedoch laut ihrem Schöpfer wahre Wunder. Vor allem auch dank eines neuen Transistortyps sollen sie zarteste Pflänzchen vollendet zum Blühen zu bringen. Müssen sich die Musical-Blöcke im Vergleich dagegen als ungelente Krümel-Monster geschlagen geben, oder wei-

sen sie – zumindest mit Normalmusik an Durchschnittsboxen – nicht doch die gesündere Gesamtbilanz aus? Logischerweise können die Briten, die zusammen mit der passenden Vorstufe M8 Pre antreten, nicht mit vollem Class-A-Ruhestrom arbeiten (sonst würden sie als Heizung agieren). Wegen der nicht ganz so idealen AB-Arbeitskennlinie muss – im Gegensatz zu den Pass – eine Gegenkopplungsschleife das Problem Klirrraum richten. Dafür gibt's Leistung satt – und die SIT-1-Blöcke werden ganz schön strampeln müssen, um zu bestehen.

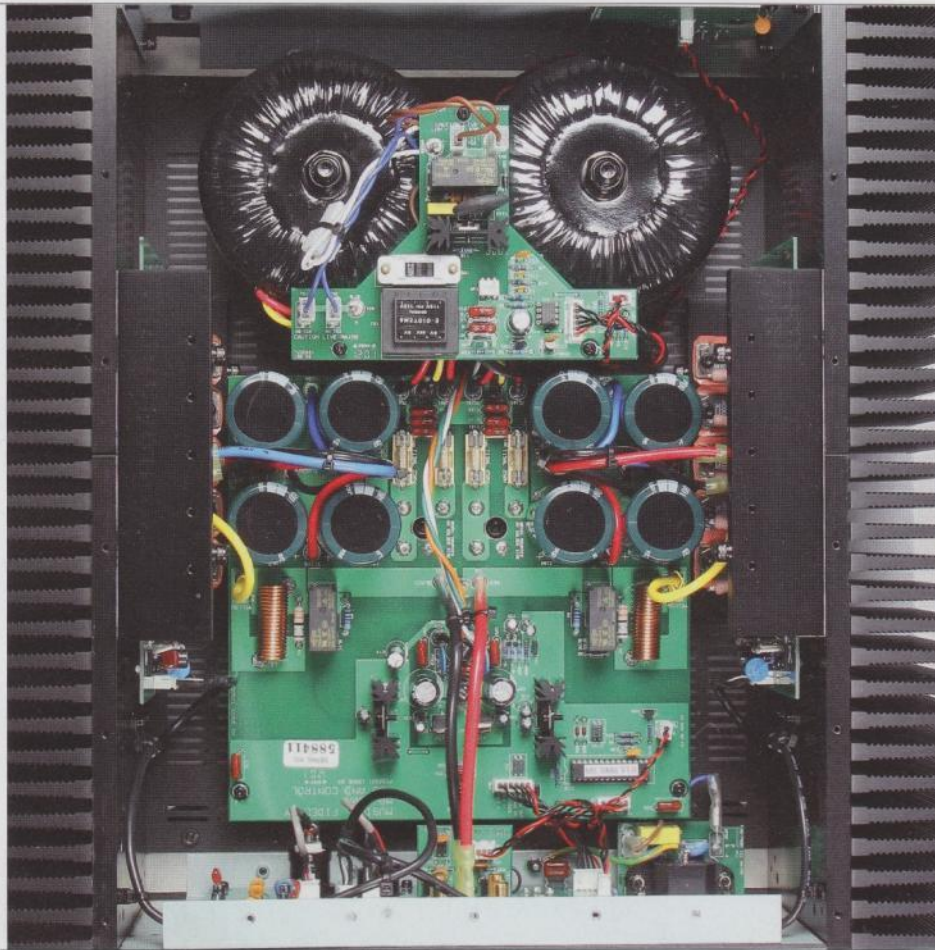
TEST

Stereo-Vorverstärker und -Endstufen

MUSICA FIDELITY M8 PRE	4500 €
MUSICAL FIDELITY M8 700	10000 €
FIRST WATT SIT 1	10000 €



MUSICAL FIDELITY M8 700M UND PRE 10000 UND 4500 EURO



NICHT NUR MONO-, SONDERN DOPPEL-POL-AUFBAU!

Jeder Monoblock besteht aus zwei eigenständigen Verstärkern, die in Brücke einer Box zuarbeiten. Bei dieser Anordnung kommt durch Verdopplung des Hubes und damit auch des Stromes enorm viel Leistung heraus. Zwei separate Netzteile sorgen dafür, dass diese Power auch an stromgierigen Boxen nicht zusammenbricht.

Seit über 30 Jahren macht Musical Fidelity mit Hingabe Verstärker. Meist handelt es sich dabei um heiße Geräte im wahrsten Sinne des Wortes. Schließlich verbindet die HiFi-Gemeinde die Marke – dem legendären A1 sei Dank – vor allem mit echten Class-A-Schaltungen. Doch wenn es einen Verstärker gibt, auf dem der britische Hersteller besonders stolz ist, dann ausgerechnet ein regelrechtes Watt-Monster, das mit dem Class-A-Gedanken etwa so viel zu tun hat wie Arnold Schwarzenegger mit einem griechischen Philosophen.

Immerhin beeindruckte der sinnigerweise Titan genannte Verstärker nicht nur mit astronomischen Leistungswerten. Ihm haftete gleichzeitig der Ruf an, als erster Vertreter seiner Klasse sogar an wirkungsgradstarken Boxen überzeugend zu klingen. Seine Schwachstelle war der dem unvermeidbaren Aufwand

geschuldete Preis. Das ließ Antony Michaelson, der sich ja gerade mit kleinen, erschwinglichen Verstärkern einen Namen machte, nicht ruhen. Gut drei Jahre

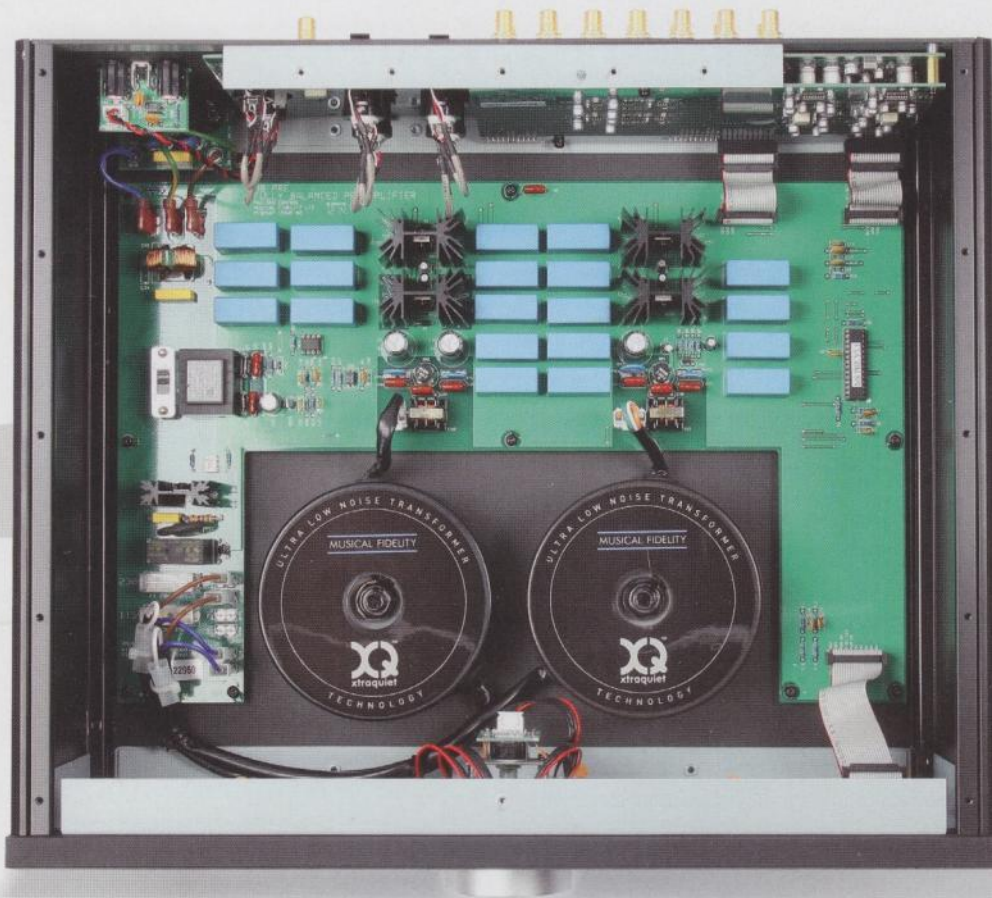
BIEDERMANN& BRANDSTIFTER: DIE M8 KÖNNEN LEISE UND LAUT

später präsentierte er den M8 700, einen Mono-Verstärker, der für vergleichsweise günstige 5000 Euro pro Stück sagenhafte 1242 Watt an 4 Ohm pro Kanal aufährt – in unserem Labor gemessen, wohlbemerkt. An 8 Ohm sind es immer noch stramme 767 Watt. Dieser Wert liegt sogar noch um 67 Watt über der beeindruckenden Werksangabe und gerade einmal 233 Watt unter der Nennleistung der Titan. Damit holt sich der M8 nicht nur die Krone als einer der stärksten jemals von AUDIO gemessenen Amps.

Er setzt auch gerade Maßstäbe in Sachen Preis-Leistung: Wo sonst kommt man im High-End-Bereich mit vier Euro je Watt davon? Entsprechend machten die beiden Monoblöcke bereits eine Menge Furore im Flurfunk, bevor sie auch nur einen Mucks im Hörraum von sich gegeben hatten. „Das ist kein Würfel, das ist das reinste Hochhaus“, kommentierte Chefredakteur Bernhard Rietchel den Stabilitätswürfel, der nach oben aus dem Messbereich herausquoll wie Clark Kent aus seinen Klamotten, wenn er sich in Superman verwandelt. Dabei wirkte der Kraftprotz in seinem kompakten, schnörkellos schwarzen Alu-Gehäuse so harmlos und bieder wie Reporter Kent mit Brille und Anzug.

DER TITAN STAND PATE

Immerhin versprach sein Schöpfer, dass es ihm gelungen sei, die Grundtugenden des Titan bei der Transformation in zwei



VERSORGUNG HOCH

ZWEI: Die beiden Trafos werden von zahlreichen Säuberungs-Kondensatoren und Stabilisierungs-Stufen begleitet, die auf der großen Hauptplatine sitzen. Die Musiksignale zirkulieren nur über kurze Strecken auf der Rückseite herum. Ein Edel-IC regelt die Lautstärke.

erschwingliche Mono-Blöcke erhalten zu haben: Die beiden vollsymmetrisch aufgebauten Amps sollen ebenfalls die nötige Sensibilität besitzen, um selbst mit wirkungsgradstarken Lautsprechern hervorragend zu harmonieren.

Bestens zusammen spielen soll der M8 700m auch gerade mit der ebenfalls zum Test angetretenen Vorstufe M8 Pre über die XLR-Anschlüsse. Michaelson verrät im Zusammenhang mit seiner Empfehlung, möglichst symmetrische Verbindungen zu verwenden, ein kleines Geheimnis: In Verbindung mit aktuellen SMD-Bauteilen sei es endlich möglich, die positive und die negative Halbwelle absolut identisch zu behandeln. Das sei früher ein allgemeines Problem gewesen. Das sei nun gelöst und führe dazu, dass die Kombi aus M8 700m und M8 Pre mit symmetrischer Signalübertragung tatsächlich besser klingt als mit asymmetrischer Verkabelung.

Zur Umsetzung der Empfehlung stehen zwei XLR-Eingänge und ein -Vorverstärker-Ausgang bereit. Ansonsten warten auf den Besitzer fünf vergoldete Hochpegel-Eingänge sowie ein zwischen MM und MC umschaltbarer Phono-Eingang. Sowohl die Line- als auch die XLR-Eingänge eignen sich dank schaltbarem Bypass zur Integration von externen Surround-Decodern und Klangprozessoren ins Gesamtsystem. Die Ausgangsstufe des vollsymmetrisch aufgebauten M8 Pre arbeitet im reinen Class-A-Betrieb. Aufwand betrieb Musical Fidelity auch beim Netzteil. Jeder Kanal verfügt über seinen eigenen 350-VA-Trafo, jede einzelne Stufe über ihre eigene, kanalgetrennt geregelte Stabilisierung der Versorgungsspannung. Seine besonders niedrige Impedanz beschert dem Netzteil eine hohe Stromlieferfähigkeit. Im Hörtest musste sich das britische Dreigespann an den unterschiedlichsten

Lautsprechern beweisen. Dabei traf es nicht nur auf die besonders im Bassbereich durch eine niedrige Impedanz nach Strom gierende KEF Reference 207/2, sondern auch auf die impedanzunkritische, wirkungsgradstarke Klipsch Cornwall III. Während bei der ersten der beiden extreme Kontrolle, Kraft und vor allem Stromlieferfähigkeit gefragt waren, kam es im anderen Extrem auf Schnelligkeit, Transparenz und Detailreichtum an. Und tatsächlich erwiesen sich die drei von der Insel als regelrechte Universal-Genies.

Mit der KEF kam die völlig neutral abgestimmte Kette spielend zurecht. Scheinbar mühelos entlocken die Engländer ihrer Landsmännin tiefreichende, trockene Bässe und strahlende, blitzblank polierte Höhen. Dabei unterschlugen sie keine Details – hätten aber unterm Strich von einem Hauch mehr Wärme und Volumen im Mitteltonbereich profitiert. Was die-



RÜCK- UND VORWÄRTS GEWANDT: Die M8 Pre nimmt sich gern auch MM- und MC-Tonabnehmern an. Am Fixpegel-In dürfen Stereokanäle von Surround-Decoder ran.



MIT EDELMUT RAUS UND REIN: Durchschleif-Ausgänge erlauben den Anschluss weiterer Endstufen. Vorsicht: Sowohl die Plus- und die Minus-Boxenklemmen sind heiß.

sen Part betraf, zeigte die Vor-Endstufen-Kombi Sugden LA 4 / MPA 4, wie man mit einem vergleichsweise einschmeichelndem Sound Punkte sowie Sympathien gewinnt. Hier wirkte alles etwas voller, wärmer, flüssiger. Bei ganz strenger Betrachtung wirkte der Oberbass aber ein wenig füllig und nicht ganz so fanatisch genau kontrolliert, nicht ganz so prägnant wie mit der M8-Kombi. Das Auftrennen der beiden Kombinationen für die Einzelwertung ergab ganz ähnliche Eindrücke. Denn jede einzelne Komponente der beiden britischen Hersteller huldigte brav ihrer firmentypischen Klangphilosophie. Tests in verschiedenen Arbeitskettens zeigten aber auch bei den Musicals Abstimmungsunterschiede. Die Monoblöcke fielen zumeist durch mehr Spielfreude und Verve auf. Das Einschleifen der Vorstufe M8 Pre führte dagegen zur dezenten Beruhigung – insbesondere auch beim Betrieb mit Plattenspielern. Sowohl bei MC- als auch MM-Pickups trat bei viel Lebendigkeit eine angenehme Rundung auf.

Bei Hochpegelquellen erwies sich die symmetrische Verbindung der M8-Kette als die körperhaftere, musikalisch stimmigere Lösung. Ob so oder so: Die schwächlichen Pass-Monoblöcke vermochten ohnehin nur beleidigt zusehen. Die hochgeistigen Amis entlockten der Kef keine Spur von Bass und fielen bei diesem Durchgang komplett durch. Ihre Stunde schlug erst mit der wirkungsgradstarken Klipsch Cornwall III. Doch dazu später. Grund zum Aufatmen gab es für die Pass-Blöcke im Moment noch nicht. Denn die Kraftmeier M8 schlugen sich auch unter diesen, vermeintlich übereinfachen Bedingungen prima. Die britischen Power-Twins bewiesen auch jetzt ihre Klasse: Sie behielten ihre extra stabile, gut fokussierte Abbildung, wirkten sehr transparent und machten Dampf mit zünftigem Kick im Bass. Zu alledem stellte sich durchaus auch Wohlfühlwärme ein. So erwiesen sich die MF-Kombi und insbesondere die M8 700m als große Würfe, denen der Spagat zwischen Kraft und Feingefühl glückt.

STECKBRIEF

	MUSICAL FIDELITY
	M8 700
Vertrieb	Reichmann Audio-Systeme 0 77 28 / 10 64
www.	reichmann-audiosysteme.de
Listenpreis (Paar)	10000 Euro (Paar)
Garantiezeit	3 Jahre
Maße B x H x T	44 x 16 x 46 cm
Gewicht	je 30 kg

AUSSTATTUNG

Eingänge Cinch / XLR	1 / 1
Pegelsteller	–
Kanäle	1
Ferneinschaltung	•
Leistungsanzeige	–
Besonderheiten	–

AUDIOGRAMM

	<p>➔ Sehr neutral abgestimmt, hochauflösend, sauber und sowohl für Wattfresser-Boxen wie Wirkungsgradwunder geeignet.</p> <p>–</p>
Klang Cinch / XLR	123 / 125
Ausstattung	gut
Bedienung	sehr gut
Verarbeitung	sehr gut

AUDIO KLANGURTEIL 125 PUNKTE
PREIS/LEISTUNG SEHR GUT

STECKBRIEF

	MUSICAL FIDELITY
	M8 PRE
Vertrieb	Reichmann Audio-Systeme 0 77 28 / 10 64
www.	reichmann-audiosysteme.de
Listenpreis	4500 Euro
Garantiezeit	3 Jahre
Maße B x H x T	44 x 16,2 x 40 cm
Gewicht	17 kg

ANSCHLÜSSE

Phono MM / MC	• / •
Hochpegel Cinch / XLR	5 / 2
Festpegel Eingang	• (zuweisbar)
TapeOut	1
Pre Out Cinch / XLR	1 / 1
Kopfhörer	–

FUNKTIONEN

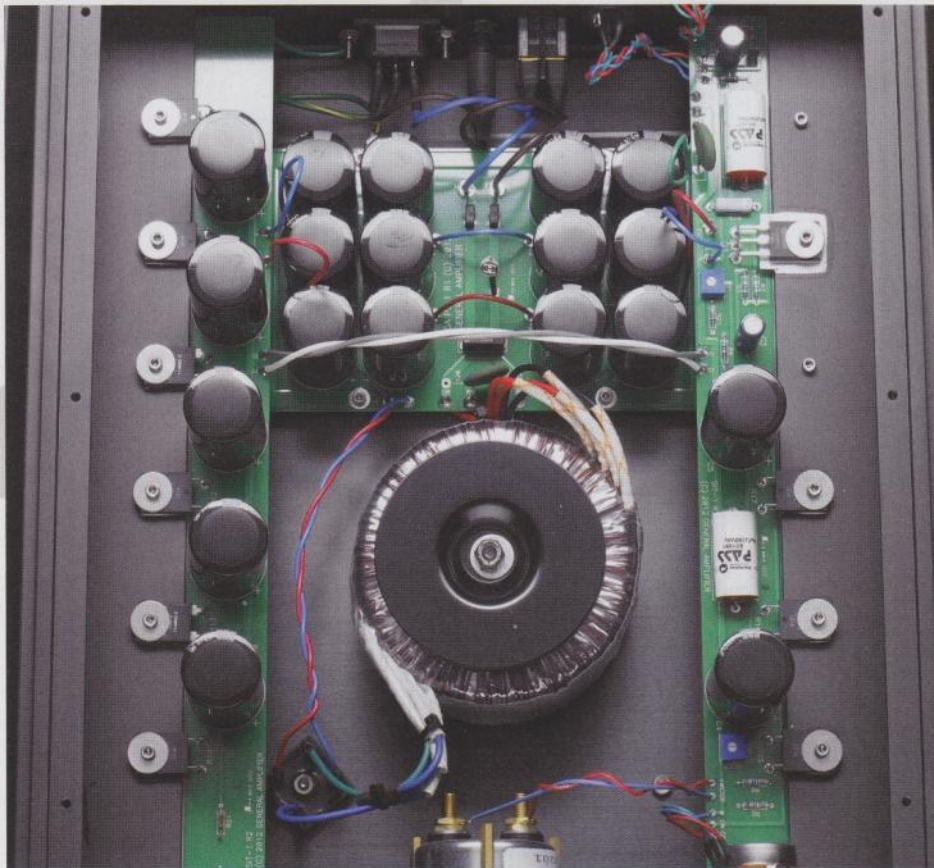
Aufnahmewahlschalter	–
Klangregler/ absaltbar	–
Loudness	–
Besonderheiten	–

AUDIOGRAMM

	<p>➔ Frei von Eigenklang, sehr breitbandig und sauber, ordentliche Dynamik.</p> <p>–</p>
Phono MM/MC	115 / 115
Klang Cinch / XLR	118 / 120
Ausstattung	gut
Bedienung	sehr gut
Verarbeitung	sehr gut

AUDIO KLANGURTEIL 120 PUNKTE
PREIS/LEISTUNG SEHR GUT

PASS FIRST WATT SIT 1 10 000 EURO

**EINER SCHAFFT, DER REST**

ARBEITET ZU: Bis auf den Leistungstransistor oben rechts hat das Gehäuse im wesentlichen nur 100-Watt-Leistungswiderstände zu kühlen. Indem diese einen Großteil der Energie verbraten, halten diese zusammen mit den Elkos den Gesamt-Energieumsatz äußerst konstant.

Auch wenn dem Musikfreund das HiFi-Universum komplex erscheint, wirken Teile davon erschreckend einfach. Es braucht keine Wahl und keinen weißen Rauch, um es zu wissen: Der völlig unangefochtene Papst der Verstärkerwelt residiert in den USA und heißt Nelson Pass. Er entwickelt und baut und verkauft seit Jahr und Tag nicht nur prächtige und kräftige High-End-Amps, er fühlt sich auch in Do-it-yourself-Foren zu Hause.

Und es mangelt ihm nicht an Weisheit. Bereits vor über 30 Jahren etwa diskutierte er mit dem französisch/japanischen Ampli-Kardinal Jean Hiraga Prinzipien der Technik – und nach wie vor steht für ihn fest, dass der Weg zum optimalen Verstärkerklang nur über Bescheidenheit und eiserne Sparsamkeit führt. Deshalb pflegt er neben seiner kommerziellen Produktion seit Jahr und Tag auch eine Art Minimalismus-Linie unter dem Label „First Watt“. Dazu zählen die vorgestellten Monoblöcke SIT 1 mit ihrer ganz besonderen Geschichte.

Im Fokus steht wie gehabt eine Schaltung mit möglichst wenig Bauelementen. Und zwar solchen, die es dank eines klangfreundlichen Verzerrungsverhaltens sowie ausreichender Spannungs- und Stromverstärkung erlauben, im wesentlichen mit nichts als sich selbst auszukommen. Manche Kollegen nähern sich diesem Ideal seit eh und je mit Röhrentrioden. Andere probierten spezielle Feldeffekttransistoren aus. Am geeignetsten erwiesen sich Typen des „Junction“-Prinzips, bei denen die Lenkelektroden nicht vollständig isoliert wurden, sondern sich am allgemeinen Stromschlag in einem bestimmten Maße beteiligen.

Um solche Feinheiten sollte sich der Musikfreund nicht unbedingt kümmern. Er darf sich trotzdem über die sehr Trioden-ähnlichen Arbeitskennlinien dieser JFETs freuen. Und sich dann wieder ärgern, weil er diese feinen, röhrenähnlichen Transistoren mangels Leistung – von historischen Versuchen bei Sony und Yamaha in den späten 70ern abgesehen –

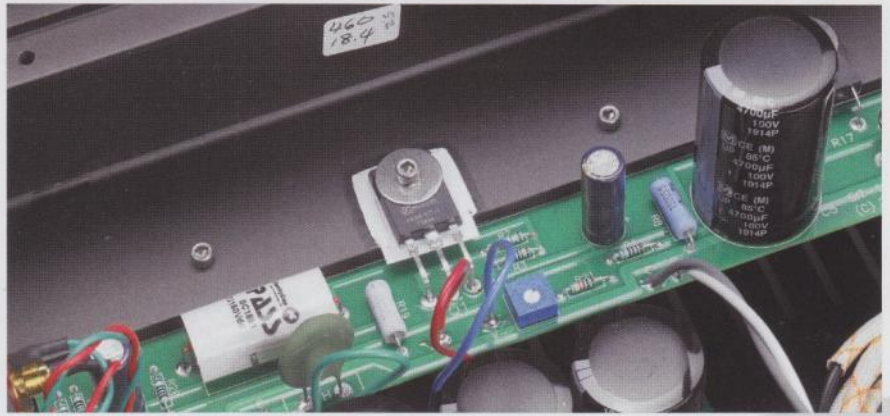
hauptsächlich nur in gehobenen Phono-Vorstufen vorfinden kann.

Es vergingen Jahre, bis sich an der Bauteile-Front wieder Klangdienliches regte. Auf jeden Fall behielt Pass eine Forschergruppe der North Carolina State University im Auge. Diese experimentierte mit neuen Halbleitermaterialien und schaffte es, über komplizierte Bedampfungsprozesse Siliziumcarbid-Wafer herzustellen. Härter, spannungs- und temperaturbeständiger, besser isolierend oder besser leitend, eröffneten sie – im Vergleich zum Einfach-Schmelzsilizium – ganz neue Bauelement-Perspektiven. Es folgte die Gründung der Firma Cree, die – etwa für die Automobilindustrie – Hochleistungs-Leuchtdioden produziert. Als es dem kalifornischen (inzwischen leider wieder weggestutzten) Ableger Semisouth wenig später gelang, aus den Cree-Wafern nicht nur robuste und impulsfeste, sondern Siliziumcarbid-JFETs mit wunderschönen, audiogerechten Kennlinien zu ziehen, ging Nelson Pass ein Kronleuchter auf.

Wie hierzulande Michael Koenen von Progressive Audio – um den zweiten hellen Kopf zu nennen. Mit den (teuren!) Semisouth-SiC'lern realisierte der Deutsche Class-A-Brückenausgangsstufen für seine fantastischen Vollverstärker A 1 und A 2 (Test: siehe AUDIOs Highend-Sonderheft AUDIOphile, Ausgabe 3/2011).

Während Koenen eine komplizierte Schaltung inklusive umfangreicher Elektronik gegen hochfrequente Selbsterregung nicht scheute, blieb Pass dem „So-einfach-wie-möglich“-Urgedanken treu. Damit sind wir nach kurzem Abstecher wieder bei den First Watt-Monoblöcken SIT 1 angelangt – und halten bei der Betrachtung der highend-gerecht halbzölligen Frontplatte inne, die in der Mitte ein professionell aussehendes Anzeigeinstrument trägt. Und daneben einen Drehknopf, der zunächst zu Stirnrunzeln führt. Laut Pass erlaubt er, für diese oder jene Boxenimpedanz einen besonders günstiger Arbeitspunkt einzustellen. Leicht gesagt! Weil sich die Anschlusswiderstände bei höheren oder tieferen Tönen stark ändern, ist längeres intensives Ausprobieren mit diversem Musikmaterial angesagt.

Aber warum überhaupt? Zu allem Überfluss dient eine XLR-Buchse auf der Rückseite nicht etwa symmetrischen



EL SIT, DER HELD: Pass nennt ihn „Static Induction Transistor“, Audio bleibt lieber bei „Siliziumcarbid-Halbleiter“. Dank diesem modernen Bauelement weist die Minimal-Verstärkerstufe des SIT 1 fast noch schönere Arbeitskennlinien als eine Röhrentriode auf.

Kabeln. Das Manual fordert uns vielmehr dazu auf, einen Kurzschlussbügel so rum oder andersrum reinzustecken, was zehn Kiloohm oder 100 Kiloohm Eingangswiderstand und eine höhere oder niedrigere Empfindlichkeit ergibt. Als Lohn der Mühe kommt aus den First Watts aber nicht Leistung in Hülle und Fülle, sondern das zarte Etwas von höchstens sieben Wättchen heraus. Allerdings keine kümmerlichen, sondern solche, die aus der Sicht der Highend-Könige aus Gold und Myrrhe bestehen.

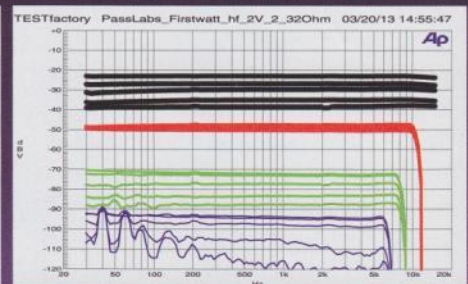
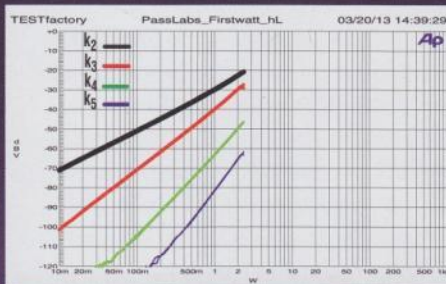
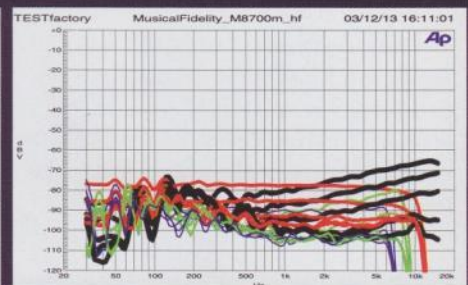
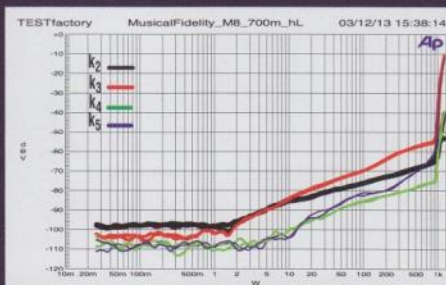
Die AUDIO-Messdiagramme zeigen es: Die Oberwellen, die ein SIT 1 produziert,

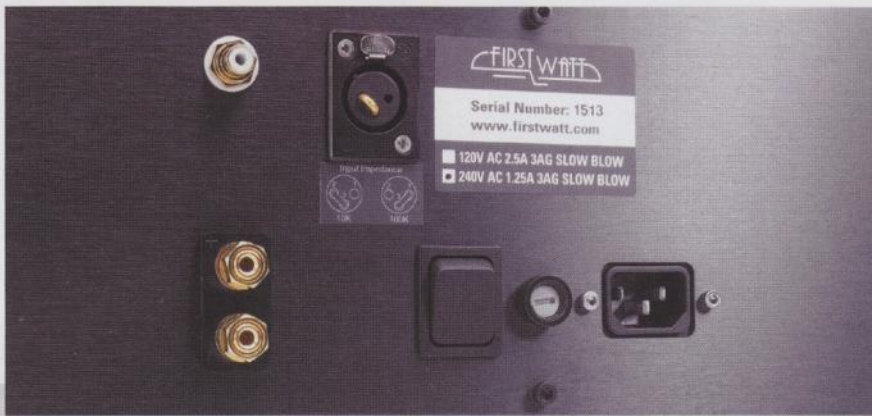
nähern sich nicht nur der Natürlichkeit an – sie verkörpern sie mit ihrer regelmäßigen Abstufung geradezu. Da überkommt selbst die feinsten Single-Ended-Röhrentrioden der Neid. Weiterhin denkt diese höhere Harmonie (wie AUDIOs relativ neues Messdiagramm „Klirrstabilität“ beweist) gar nicht daran, sich bei den unterschiedlichsten Lasten zu verändern. Darüberhinaus bleibt die perfekte Harmonie auch über alle interessierenden Frequenzen völlig konstant.

So lohnt es sich doch, den päpstlichen Wunderverstärker etwas genauer anzusehen. Um festzustellen, dass rund 90

MESSLABOR

Bitte ein Tusch! Audios Messtechniker haben auch mal Applaus verdient. Der Ehrgeiz von Nelson Pass verdeutlicht sich wohl nirgendwo deutlicher als in ihren Diagrammen. Der Klirrverlauf der SIT-1-Monos (unten) sieht nicht nur aus wie gemalt. Die saubere Abstufung der ersten, zweiten und der höheren Oberwellen bekommt tatsächlich nicht einmal eine Edel-Röhre so sauber hin. Die neue Messung zur Klirrstabilität (Mitte) erscheint auch schön – ebenmäßiger als bei den Musical-Monos. Muss der SIT-1-Fan mit einem nicht sonderlich flauschigen Leistungs-Teppich auskommen (AK 13), wächst sich bei den M8 700 der Würfel zu einem Turm aus (AK 94). Die Vorstufe P8 Pre gibt sich makellos, die MM-Eingangsimpedanz von 34 Kiloohm entspricht wohl bewusst und mit Frequenzgang-Vorteil nicht ganz dem 47-k-Normwert.





SO RUM ODER SO RUM: Durch Umstecken eines Kontaktbügels lässt sich für Quellen, die mit der hohen Eigangskapazität des Semisouth-JFETs nicht zurechtkommen, eine Zusatz-Transistorstufe aktivieren. Auf jeden Fall brennt die „Slow-Blow“-Sicherung bestimmt selten durch!

Prozent der Bauteile, ein fetter Ringkerntrafo, ein Gleichrichter-Diodenquartett und 17 4700-Mikrofarad-Stromspeicherkondensatoren einzig und allein der Versorgung des Watt-Geizhalses dienen. Dazu kommen acht an die rechten und linken Kühlkörper geschraubte, für eine stabile Grundlast sorgende Hochlastwiderstände. Und noch einer, an dem eine Bias-Vorspannung abgegriffen wird. Das alles arbeitet nichts als einem einzigen Semisouth SiC-Transistor zu. Und zwar einem aus einer rechtzeitig eingekauften, umfangreichen Charge, die der Meister mit dem Signet „Pass SIT 1“ be-

drucken ließ. Direkt um diesen Halbleiter herum gruppiert sich sonst nicht viel. Ein paar Widerständchen, ein Koppelkondensator und einer weitere Ausgangsfolie die wiederum von zwei Elko-Tieftonspezialisten begleitet wird.

Und nur für den Notfall, etwa wenn die angeschlossene Quelle die nicht ganz erhebliche Gate-Kapazität des SiC-Transistors (zirka 1000 Picofarad, entspricht ungefähr 10 m Kabel) nicht umladen kann, bietet Pass einen kleinen, über den XLR-Bügel aktivierbaren Zusatz-JFET zur Mithilfe an.

Was in einem Fall aber auch nichts nützte:

FAZIT



Stefan Schickedanz
AUDIO-Mitarbeiter

Unterschiedlicher können Transistorverstärker kaum sein. Dennoch überzeugte sowohl der sensible Kraftprotz von Musical Fidelity als auch der Feingeist von First Watt. Extrem-Highender, die den SIT-1 mit einem leistungssensiblen Wandler a la Klipsch kombinieren, erleben Abbildungspräzision und Natürlichkeit der Sonderklasse. Normalere Genießer ziehen die Musical-Vorstufe und die M8-700-Blöcke vor. Diese spielen auch ganz fantastisch – und zwar an jeder beliebigen Box!

Ein paar Bösewichter schlossen im AUDIO-Hörraum eine passive Vorstufe (die Line Magnetics VO 2 von Seite 16) und die Sonics Allegra an, also relativ normale, stromgierige Boxen. Schwamm drüber. Bei probater Ansteuerung, etwa mit der Sugden LA 4 (3/13) und mit den wirkungsgradstarken Klipsch Cornwall (10/12) als Schallwandler, ergab sich dann ein ganz anderes Bild. Und zwar ein wunderschönes. Nicht nur, dass Klavierläufe wunderschön leuchteten und herrlich perlend-behende hinaufstoben und wieder runterhuschten. Ein Jazztrio nahm – solange der Drummer nicht um sein Leben schlegelte – wundersame dreidimensionale Ausmaße an. Und wie als hätte jemand noch ein zusätzliches Licht angeknipst, sprühten die großen Becken nur so vor Leben, sah man, wie der Pianist sich über die Tasten beugt und wie der Bassist tänzelt, sein Holzinstrument in den Händen wiegt oder fast umarmt.

Noch wundertätiger wirkten die SITs bei Sängerinnen, sie erklangen – elektronisch unbefleckt – fast heilig rein und frei. Bei derart himmlischen Gesängen darf der Verstärkerpapst wohlgenut einstimmen: Seid demütig und bescheiden, dann dürft ihr in meine SIT-1-Klangparadiese hinein!

STECKBRIEF

FIRST WATT SIT 1	
Vertrieb	Audio Components 0 40 / 278 586 0
www.	audio-components.de
Listenpreis	10000 Euro
Garanzzeit	2 Jahre
Maße B x H x T	40 x 12,7 x 38 cm
Gewicht	14,5 kg

AUSSTATTUNG

Eingänge Cinch / XLR	1 / 1
Pegelsteller	–
Kanäle	1
Ferneinschaltung	•
Leistungsanzeige	–
Besonderheiten	–

AUDIOGRAMM

<p>🟢 Der SIT 1 demonstriert geradezu eine fantastisch-natürliche und dreidimensionale Wiedergabe. 🟡 Allerdings nur an extrem wirkungsgradstarken Boxen!</p>	
Klang Cinch / XLR	124 / 125
Ausstattung	gut
Bedienung	sehr gut
Verarbeitung	sehr gut

AUDIO KLANGURTEIL **128 PUNKTE**
PREIS/LEISTUNG **SEHR GUT**

